



Der Naturpark Thal kann aufatmen

Béatrice Scheurer

Der Bund spart bei den Naturparks – doch weniger stark als befürchtet. Warum die nächsten Jahre trotzdem anspruchsvoll werden.

Nach der Besichtigung des rundum sanierten Gasthofs Reh in Herbetswil ging es an der Delegiertenversammlung des Naturparks Thal ans Eingemachte. Im Fokus stand eine trockene Materie – doch wegweisend für die Organisation: Es geht nämlich um (viel) Geld. Und zwar solches, das vom Bund zu den Naturparks fliesst. Geschäftsführerin Ines Kreinacke informierte über die Charta 2030 bis 2039, über die Programmvereinbarung 2029 bis 2032 und das Entlastungspaket 2027.

Sie versuchte, die komplexen Abläufe so einfach wie möglich zu erklären. Die Laufzeiten der Programmvereinbarungen sind für alle Schweizer Naturparks gleich. Jene der Charta hängt hingegen davon ab, wann eine Region das Naturparklabel erhalten hat. Die Region führt das Label seit 2010.

Die Charta umfasst die ganzen Ziele und Aufgaben des Naturparks und muss alle zehn Jahre unter anderem von den Gemeindeversammlungen genehmigt werden. Die Programmvereinbarung hingegen hängt mit den vorgegebenen Indikatoren des Bundesamts für Umwelt (Bafu) zusammen.

Die beiden Phasen zusammenlegen

«Es ist für uns eine grosse Schwierigkeit, dass die Zeitpunkte für die Charta und die Programmvereinbarung nicht identisch sind», sagte Kreinacke.

Die ganzen Vorbereitungen seien mit viel Vorlauf und Aufwand verbunden.

Man habe deshalb mit dem Bund abgeklärt, ob der Naturpark Thal die Phasen zusammenlegen könnte. «Wir werden gleichzeitig starten und an den Gemeindeversammlungen im Dezember 2027 über die Charta abstimmen lassen. Das Label hätten wir dann weiterhin ab 2030 und würden kein Jahr verlieren.» Und, falls die Gemeindeversammlungen die Charta ablehnen würden, hätte man ein Jahr Zeit, um die ganzen Naturpark-Aktivitäten herunterzufahren. «Davon gehen wir aber natürlich nicht aus», sagte die Geschäftsführerin mit einem Lachen.

Abgestimmt wurde darüber nicht, die Delegierten wurden

Ines Kreinacke Geschäftsführerin Naturpark Thal

lediglich informiert. Aus dem Plenum gab es zustimmendes Nicken und Gemurmel. «Das macht Sinn», war zu vernehmen. «Unser Ziel ist es, schlank durch die ganze Vorbereitungsphase zu kommen», betonte Kreinacke. Natürlich gebe es Entwicklungen, denen Rechnung getragen werden müsse – doch das Thal habe immer noch dieselbe Grösse und die gleichen Voraussetzungen wie vor 20 Jahren.

Kürzung von zwei

statt zehn Prozent

Ein ebenfalls substanzielles Thema für den Naturpark Thal: Das Entlastungspaket 2027 des Bundes. «Seit Jahren sagen wir immer wieder, dass es schwieriger wird», leitete Ines Kreinacke ein. Der Bund hatte drastische Sparmassnahmen für die Schweizer Pärke angekündigt. Das Netzwerk Schweizer Naturparks mit dem Präsidenten Stefan Müller-Altermatt wehrte sich vehement – mit Erfolg, wie Kreinacke nun nach der Frühlingsession vermelden konnte.

«Die intensive Lobbyarbeit hat sich ausgezahlt.»

Die Verbundaufgaben im Umweltbereich würden nun nicht generell um zehn, sondern lediglich um zwei Prozent gekürzt. «Damit können wir leben, schliesslich müssen alle den Gürtel enger schnallen», sagte Kreinacke. Sie sprach von einem «Ping-Pong-Spiel» zwischen Bundesrat, Parlament und dem Netzwerk Schweizer Pärke.

Bei einer Kürzung von den ursprünglich vorgesehenen zehn Prozent hätten dem Naturpark Thal künftig 80'000 Franken im Jahr gefehlt. «Wir hätten mit dem Bund neu über unsere Ziele und Leistungen verhandeln müssen.» Bei zwei Prozent weniger könne man die Aufgaben weiterhin erfüllen und falls nötig durch das angelegte finanzielle Polster abfedern.

Kreinacke betonte indes,



dass es nicht nur um die Auswirkungen auf die Budgets der Pärke an sich gehe – sondern um die ganze Breite der angedachten Massnahmen. So werden etwa auch die Finanzhilfe für Schweiz Tourismus und die Mittel von Innotour – ein Programm des Staatssekretariats für Wirtschaft Seco, mit dem «das Innovationsklima in Destinationen verbessert werden soll» – reduziert. Zudem kommt es zu Kürzungen bei dem Fonds

Landschaft Schweiz (FLS) und der neuen Regionalpolitik.

Ursprünglich hätten der Fonds Landschaft Schweiz nicht mehr alimentiert werden sollen. «Das hätte uns bei Projekten, wie zum Beispiel der Sanierung von Trockenmauern, etwa auf dem Probstenberg, sehr geschmerzt», erklärte Kreinacke.

Die Situation verschärfe sich für alle

Doch das Schlimmste sei nun –

vorerst – abgewendet. «Unser Auftrag ist es, Mittel für die Gemeinden zu generieren und diese nicht zusätzlich zu belasten», betonte die Naturpark-Geschäftsführerin. Doch die finanzielle Situation verschärfe sich für alle Beteiligten. «Firmen werden mit Sponsorenanfragen geflutet, darauf können wir nicht mehr setzen.» Solche Entwicklungen müssten nun in die Planung der nächsten zehn Jahre einfließen.



Die Geschäftsstelle des Naturparks Thal in Balsthal.

Archivbild: Bruno Kissling



Jahresrechnung 2025

«Wir ticken anders als die Gemeinden», sagte Geschäftsführerin Ines Kreinacke zur Jahresrechnung. Es werde nicht streng zwischen Budget und Rechnung verglichen – sondern eruiert, welche Projekte umgesetzt und welche Ziele erreicht werden

konnten. Als Kennzahlen des Jahres 2025 nannte sie den Betriebsertrag von knapp 1,86 Millionen Franken, der Projektertrag belief sich im vergangenen Jahr auf gut 761'000 Franken. Der Jahresgewinn lag letztlich bei 134 Franken – also einer schwarzen Null. Die Bilanzsumme belief sich per 31. Dezember auf gut

837'000 Franken. (bey)

«Die intensive
Lobbyarbeit
hat sich
ausgezahlt.»